

## Interview

---

### **Dr. Georg Ringsgwandl im Gespräch beim SDR (Thomas Thieringer)**

SDR 1989

**GR wird vorgestellt als Kardiologe und Oberarzt der Intensivstation im Krankenhaus von Garmisch-Partenkirchen, zugleich aber als Musiker/Entertainer/Musikkabarettist (wie die Umschreibungen für seinen zweiten Beruf lauten), der sein Publikum beispielsweise bei "LIVE IM SCHLACHTHOF" findet. Anlass der Sendung - Anfang 1989 (?) - ist die Auszeichnung mit dem deutschen Kleinkunstpreis und die Vorstellung seines neuen Programms TRULLA TRULLA (meines Erachtens stellt es eine der gültigen Beschreibungen einer Epoche dar, deren Ende sich abzeichnet, die aber nachhaltig auf uns drücken wird - GR besingt und parodiert, was an Wahnwitz, Wurstig-, Scheinheilig- und Selbstherrlichkeiten in der Ära Kohl aufblühte...). Zwischen den Abschnitten sind immer wieder Kostproben aus TRULLA TRULLA eingespielt. Zum Titel befragt, meint der Doktor, er drücke natürlich keine analytische Überlegung aus, sondern wecke Gefühlsassoziationen von Beknacktheit und Aufgedretheit.**

**"... das Programm hat eher einen leicht verrückt-abgefahrenen, beknackten touch und weniger die schlicht sozial-kämpferischen Attitüden. Aber was dem Ganzen schon zugrunde liegt, ist eine - ja eine Liebe zu verschiedenen Erscheinungsformen des Menschen mit seinen Abwegigkeiten und seinen Schrullen und Marotten. Sie werden halt etwas ironisch hergenommen, was manche Leut' fälschlich als zynisch bezeichnen. Das ist es aber nicht. Es liegt dem schon zugrunde, da muss ich einfach drauf bestehen, eine Liebe zum Menschen in seinen möglichen Ausformungen. Das ist, was mich interessiert und was mir Spaß macht. Die einzelnen Titel entstehen aus verschiedenen Beobachtungen und Eindrücken, aus vielen, vielen Erlebnissen, die man halt durchs Hirn durcharbeiten lässt und irgendwann ausspuckt. Des iss dezidiert politisch, [folgt aber] nicht irgendeine[r] programmatische[n] Absicht, die ich da synthetisiert habe. Das [eine gewisse inhaltliche Geschlossenheit] kommt [aber] dadurch zustande, dass ich bei diesem Programm schon genauer gewusst hab, was ich will..."**

**-----  
Thieringer: Lassen wir Georg Ringsgwandl noch nachtragen, wie er denn neben seinem ordentlichen Beruf des Mediziners zum Entertainment gekommen ist.**

**"Die Musik hatte ich schon einige Zeit gemacht, mit 18, 19 Jahren, also bevor ich zum Medizinstudieren angefangen hatte. Ich hatte da schon selbst Songs geschrieben. Während des ganzen Studiums führte ich das auch weiter. Später arbeitete ich eine Zeit lang nicht als Arzt. Ich legte mal für zwei Jahre eine Pause ein, wo ich in Berlin war und in einer band spielte. [Und danach] habe ich das auch immer weiterhin betrieben. Das hat halt allmählich etwas an Gestalt gewonnen, und ich hab allmählich genauer gewusst, was ich kann, was ich nicht kann... und was ich will; das merkt man auch erst etwas später, zumindest ich habs später gemerkt. Dass ich meinen medizinischen Beruf erlernt habe und dann ausgeübt habe, das ist halt einfach auch so gelaufen. Das ist etwas, was ich [auch] gerne mach, was mir [genauso] Spaß macht. Die Gesellschaft liebt und hasst am Arztberuf diese seriöse PodeststeIlung, die er hat, diese Rollenerwartung, die die meisten Leute haben, ganz egal,**

ob es ganz naive Menschen sind, oder solche, die sich als fortschrittlich empfinden. Diese Rollenerwartung, ja, die belastet mich natürlich einfach. Das ist ein Problem, das ich mit mir so herumschleppe.

In dem, was ich da vorhin gesagt habe, liegt das Bedauern, dass der mündige Patient nicht in der Weise eingetreten ist, wie man ihn sich Anfang der 70er Jahre so gewünscht hat und wie man ihn gefordert hat. Das ist so: der mündige Patient ist eine sehr seltene Erscheinung, und wenn er auftritt, muss ich sagen, freu ich mich. Es gibt viele Ärzte, die mit dem mündigen Patienten nichts anfangen können; das sind ganz schwierige Probleme."

**Thieringer:** Warum macht sich einer wie der Dr. Georg Ringsgwandl am Abend zum Narren? Unterläuft er die Seriösität, die man von einem wie ihm erwartet? Lässt er da Luft ab von den harten Anforderungen auf der Intensivstation?

"Also, es ist kein Ventil, das es sicher nicht. Das weiß ich inzwischen. Wenn es so wäre, dann wäre es ja einfach ein reines Hobby. Eine etablierte, wohl geschätzte, in der Gesellschaft verankerte Vorstellung ist die vom Arzt, der am Tag halt seinen Beruf ausübt, der am Abend dann Kammermusik macht, damit er aufgrund der schwierigen Entscheidungen im Lauf des Tages sich am Abend etwas erholen kann in der Schönheit der Kammermusik. Das ist natürlich eine sehr beschaulich schöne Vorstellung. Das ist nicht jedem gegeben; mir war's zum Beispiel nicht gegeben.

Das ist ein Punkt, der mich wirklich immer ärgert an diesen Fragen: »Warum auf der einen Seite Arzt, auf der anderen Musik und entertainment?« Man stellt diese Frage aus der Grundvoraussetzung heraus, dass es normal ist, dass der Mensch eindimensional ist. Das heißt, nur wenn man davon ausgeht, dass der Mensch eindimensional zu sein hat dann kann man anschließend sagen: »ja wie gibts denn das, dass der sowohl das als auch das macht ?«.

Das findet man aber nur dann erstaunlich, wenn man selbst glaubt, dass halt einfach ein Lagerarbeiter ein Lagerarbeiter ist; wenn er irgendetwas anderes macht, dann ist er im Kopf krank. Ja?

Diese Eindimensionalität, die uns im Laufe einer geschichtlichen Entwicklung sozusagen auferlegt worden ist, die haben wir inzwischen als so normal angenommen, dass es uns wundert, wenn beispielsweise ein Polizist in der Freizeit -was weiß ich - in einer Trachtenkapelle spielt. Aber es ist doch das komplett Normale, dass der Mensch in der Vielfalt, die er hat - wenn er einigermaßen intakt ist - , sich nicht erschöpft in der Fähigkeit als Polizist oder als Bankbeamter oder als Briefbote oder als Lokomotivführer. Zumindestens, wenn er nicht total verhunzt ist, hat er doch mehr Facetten, als diese kleine spezialisierte Tätigkeit zu übernehmen, die er halt im Laufe der Geschichte sich geholt hat. Er hat mehr Seiten! Ich zitiere immer diesen Spuch von Bukowski, der zwar sehr grob ist ... also Bukowski sagt: "Die meisten Menschen werden als Genies geboren und sterben als Arschlöcher." Was er damit meint, ich sehe es bei meinen Kindern: Sie malen, sie zeichnen, sie springen umeinander; sie singen einfach, wenn sie sich wohlfühlen, ein erfundenes Lied einfach in den Raum hinein, was irgendwie vollkommen verhaut ist. Sie haben ein buntes Spektrum von Äußerungsformen, und das wird ihnen im Laufe des Lebens abtrainiert, bis sie mit fünfunddreißig Jahren aufgehen in einer Konstruktionstätigkeit, beispielsweise, dass sie irgendwie in einem Autowerk am rechten hinteren Türschloss konstruieren, und in der Freizeit nehmen sie dann komplett konfektioniert dieses Vergnügungsangebot wahr, dass sie zum Beispiel an den nächsten See fahren mit'm Surfbrett!

**und diese ganzen Modeklamotten anhaben, die man dazu kaufen muss. Und dann wenn der Mensch so ist, dann ist seine Mutter damit zufrieden, dann ist sein Chef damit zufrieden und er selber ist damit zufrieden, und er findet damit auch noch eine Frau, die das ganz irrsinnig duftig findet, weil er so ausschaut, wie das im Modeheft drinsteht, dass er ausschauen muss. Das ist der Punkt, der vielleicht jemanden irritiert bei dem, was ich so mache. Aber ich wehre mich deswegen dagegen, weil ich weiß, das aus dieser Frage die Erwartung und das Verständnis spricht, es müsste so sein, dass der Mensch halt einfach diese Eindimensionalität hat, diese eingestampfte.**

**Es ist natürlich eine enorme Belastung; des wär ja ein Krampf, wenn ich leugnen würde, dass das extrem viel Arbeit ist, das Ganze. Es ist nunmal so: Es gibt Leute, die arbeiten lieber mehr; es gibt Leute, die arbeiten lieber weniger. Ich habe immer schon viel gearbeitet. Ich such mir einfach soviel aus, dass ich ausreichend beschäftigt bin. Das ist so meine persönliche Neigung.**

**Auf der einen Seite ist es eine doppelte Belastung. Man darf aber nicht vergessen auf der anderen Seite, dass die Tätigkeit als Doktor für mich ganz wichtige Seiten hat. Es ist nicht nur so, dass man unter einem Joch geht, sondern es gibt einem sehr viel. Natürlich machen die Musik und die Vorstellungen Spaß. Die Tätigkeit als Doktor ist aber sehr interessant; man nimmt ja nicht nur das Geld mit, das man da verdient. Zumindest mir macht es Spaß; man hat ja mit Menschen zu tun, man erlebt alle möglichen Situationen. Es ist jeden Tag anders. Man stapelt ja nicht irgendwelche x-beliebigen Aktenvorgänge von rechts nach links.**

**Die Musik, die Vorstellungen, die ich mach', die würden anders aussehen, wenn ich in irgendeiner Land- WG gelebt hätte in den letzten 15 Jahren und irgendwie meine ökologische Lebensweise kultiviert hätte. Oder wenn ich irgendwo auf die Baghwan-Masche abgefahren wäre oder [auf] transzendente Meditation. Ich hab halt einfach die letzten 15 Jahre gewerkelt, gearbeitet. Ja? Dadurch hat das Programm ein paar herbe Ecken, dadurch hat es nicht diesen süßlichen touch, den Liedermacher haben, die im wesentlichen mit ihrer eigenen Psychologie beschäftigt waren. Meine eigene Psychologie interessiert mich herzlich wenig. Verstehst? Das interessiert die Leut' auch nicht. Und das ist auch letztendlich unwichtig.**

**Diese Art und Weise, wie ich es mache, zeigt bestimmte Einflüsse; man nimmt [im Arztberuf] doch viel mit. Dieser Beruf gestattet es einem nicht, sich aus den harten Rahmenbedingungen des Alltags zu entfernen..."**

**In der hier niedergeschriebenen Radiosendung wurden anscheinend Zusammenschnitte von GRs Äußerungen mit dazumontierten Fragestellungen gesendet (ersichtlich aus Absätzen mit Leerzeilen dazwischen). Wiedergegebene Textblöcke sind inhaltlich nicht gekürzt; allerdings habe ich in der Niederschrift an wenigen Stellen den Satzbau umgestellt, ein paarmal Verben oder Zeiten variiert. Geglättet ist der Dialekt. Zwischen ihm und einer Akademikerausdrucksweise wechselt - da ist GR nicht festgelegt. Dem Tonband ist natürlich noch mehr Interessantes zu entnehmen, wie z.B. der Gesprächsfluss übergeht von schnellen, entschiedenen Aussagen zur abwägenden Entwicklung von Gedanken.  
R.Schmidt/Bubenheim 3\_04**

[Zurück zur Übersicht](#)

